

# »Jeder Mensch soll frei entscheiden«

Yeong-Hoon Choi hat in diesem Jahr bereits drei Herzen transplantiert. Am Ende des Jahres werden es vermutlich zehn sein. Der Bedarf ist jedoch doppelt so groß, sagt der Direktor der Herzchirurgie an der Bad Nauheimer Kerckhoff-Klinik. Warum sich jeder Mensch einmal im Leben mit dem Thema Organ-spende auseinandersetzen sollte, erklärt der Mediziner im Interview.

VON JULIAN WESSEL

Heute ist Tag der Organ-spende. Also reden wir darüber mit Prof. Yeong-Hoon Choi, der das einzige Zentrum in Hessen leitet, das Herztransplantationen bei Erwachsenen durchführt. Choi diskutiert die Widerspruchslösung, die bisher im deutschen Bundestag gescheitert ist, berichtet vom seelischen Zustand der Patienten und erklärt, warum es ganz schnell gehen muss, sobald ein Spenderherz gefunden ist.

**Prof. Choi, Sie haben im letzten Jahr einen Kurzfilm gedreht, zusammen mit den Spielern vom EC Bad Nauheim, um auf das Thema Organ-spende aufmerksam zu machen. Warum?**

Wir wollen darauf hinweisen, dass es bundesweit zu wenige Spenderorgane gibt. An der Kerckhoff-Klinik transplantieren wir pro Jahr etwa zehn Herzen, haben derzeit aber 20 Patienten auf der Warteliste. Die sind so schwer krank, dass sie vom Schlafzimmer in die Küche gehen und danach so aus der Puste sind, wie Sie oder ich nach einem Sprint. Zudem gab es in der Vergangenheit durch die Medien hochgezüchtete Situationen, die zu einer großen Verunsicherung in der Gesellschaft geführt haben.

**Sie meinen den Organ-spendeskandal, der 2017 publik wurde. Einzelne Kliniken sollen getrickst haben, um ihre Patienten bevorzugt mit Lebern, Herzen oder Lungen versorgen zu können.**

Genau. Das hat sich als unbegründet erwiesen, bis auf ganz wenige Fälle. Diese Wiedergutmachungsnachricht ist dann aber eher klein ausgefallen. Es muss auch noch transparenter erklärt werden, dass kein Schindluder betrieben wird, wenn in Deutschland eine Widerspruchslösung eingeführt wird. Da kursiert viel gefährliches Halbwissen.



Prof. Dr. Yeong-Hoon Choi ist es wichtig, Menschen für die lebensrettende Bedeutung der Organspende zu sensibilisieren. Etwa zehnmal im Jahr kommt ein Herz bei ihm in der Kerckhoff-Klinik an, steril gekühlt in einer Kühlbox. FOTO: NICI MERZ

**Widerspruchslösung bedeutet, dass jeder Mensch zum Organspender wird, es sei denn, man widerspricht aktiv. Welches Halbwissen meinen Sie?**

Viele haben Angst, dass man sie dann eher sterben lässt, um ihnen ein Organ entnehmen zu können. Oder dass man noch halb lebend seine Organe verlieren kann. Aber das ist in Deutschland so streng reguliert wie es nur geht. Allein die Feststellung

**Wir sind in Deutschland so verzweifelt, dass wir schlechtere Organe akzeptieren als in anderen Ländern.**

des Hirntods ist hochkompliziert. Und alle drei Jahre überprüft eine Kommission der Bundesärztekammer jede Krankenakte bis aufs i-Tüpfelchen, ob bei der Organentnahme alles mit rechten Dingen zugegangen ist. Das sind ehemalige Oberstaatsanwälte, die genau wissen, wo sie graben müssen.

**Was erhoffen Sie sich von der Widerspruchslösung?**

Dann hätte jeder Patient, der gelistet ist, eine realistische Chance, zeitnah transplantiert zu werden. Im Moment müssen wir dreimal überlegen, ob wir beispielsweise einen

63-jährigen Patienten überhaupt auf die Warteliste setzen. Die ungefähre Altersgrenze für Herztransplantationen liegt bei 65, die durchschnittliche Wartezeit für ein neues Herz beträgt aber fünf Jahre. Wir sind in Deutschland mittlerweile so verzweifelt, dass wir qualitativ schlechtere Organe akzeptieren als im internationalen Vergleich, und damit auch schlechtere Ergebnisse haben. Deutschland ist das einzige Land in der EU, das noch keine Widerspruchslösung hat.

**Sie sprechen sich für die Widerspruchslösung aus?**

Jeder Mensch soll frei entscheiden, ob er Organspender werden möchte oder nicht. Mir ist wichtig, dass sich jeder einmal im Leben aktiv mit dem Thema auseinandersetzt. Schon allein, um diese schwere Frage nicht noch den Hinterbliebenen zu überlassen.

**Angehörige können über die Organe eines Verstorbenen entscheiden?**

In Deutschland gilt die Zustimmungsregelung. Das heißt, man muss sich proaktiv als Organspender deklarieren. Das ging bisher hauptsächlich über den Organspendeausweis. Aber wenn Angehörige nachvollziehbar bestätigen können, dass ein Verstorbener Spender war, dann wird das gemacht, auch wenn kein Ausweis vorliegt.

**Vor einem Jahr wurde das**

**Organspenderegister eingeführt, das den Ausweis ablösen soll. Eine gute Idee?**

Die Idee ist gut, aber um sich in das Register einzutragen, braucht man einen Personalausweis mit Onlinefunktion und Kartenlesegerät. Den Umgang mit der Technik hat noch nicht jeder drauf, und das führt leider dazu, dass manche sich gar nicht erst registrieren.

**Werden Menschen, die auf ein neues Herz warten, bei Ihnen auch psychologisch betreut?**

Ja, wir haben eine eigene Psychokardiologie im Haus, die sich auf herzkranken Menschen spezialisiert hat. Viele haben enorm damit zu kämpfen, dass sie am Herzen operiert werden. Wir können uns das gar nicht vorstellen. Die Menschen nehmen durch ihre Krankheit ja schon nicht mehr am normalen Alltagsleben teil, haben sich oft auch sozial isoliert und wissen, dass sie an ihrer Herzschwäche sterben werden, wenn nicht hoffentlich irgendwann ein Spenderherz kommt.

**Nehmen Sie uns doch mal mit: Wie läuft ein typischer Transplantationsprozess ab?**

Sobald bei einem potenziellen Organspender der Hirntod nachgewiesen ist, wird der Organspender bei Eurotransplant gemeldet. Und die kontaktieren das entsprechende Transplantationszentrum, in Abhän-

gigkeit vom Rang auf der Warteliste. Wenn dieser Patient bei uns liegt, fährt unser Team raus, um vor Ort endgültig zu prüfen, ob wir das Herz nehmen können oder nicht. Sind die Herzkranzarterien in Ordnung, gibt es Engstellen oder Verkalkungen?

**Wie viel Zeit haben Sie für den Transport eines Herzens zum Empfänger?**

Wir müssen ab der Entnahme beim Spender idealerweise unter vier Stunden bleiben, bis das Herz im Körper des Empfängers wieder schlägt. Sobald wir darüber hinausgehen, werden die Ergebnisse schlechter. Von Bad Nauheim zum Flughafen in Reichelsheim brauchen wir etwa 30 Minuten, innerhalb von Deutschland schafft man fast jede Strecke unter einer Stunde Flugzeit. Die Fahrt zur Spenderklinik nach der Landung kann eine weitere Stunde kosten. Parallel wird der Empfänger auf die OP vorbereitet und die Narkose eingeleitet. Sobald das Team

INFO

**62 Prozent haben Entscheidung getroffen**

85 Prozent der Deutschen stehen dem Thema Organ-spende positiv gegenüber, wenn man nach der aktuellen Befragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung geht. 62 Prozent der Befragten gaben an, eine Entscheidung zur Organ- und Gewebespende getroffen zu

mit dem Herz bei uns im OP-Saal ankommt, wird das Herz des Empfängers entnommen und das neue implantiert. Das Einnähen dauert etwa eine Stunde. Wenn man das zusammenrechnet, darf wirklich nichts dazwischenkommen.

**Wie sind die Erfolgsaussichten für Patienten mit einem neuen Herzen?**

Erfolg bedeutet, wenn ein Patient nach einem Jahr noch lebt. Das ist für uns die magische Grenze. Die Hälfte der transplantierten Patienten lebt im Schnitt 15 Jahre. Zum Vergleich: Bei allen anderen Optionen wie Kunstherzen oder Kreislaufunterstützungssystemen sind wir nur im Bereich von Monaten oder wenigen Jahren. Das ist eine rein statistische Darstellung. Natürlich gibt es Patienten, die deutlich länger als 15 Jahre leben. Wichtig ist, dass sie wieder eine fast normale Lebensqualität haben, in den Beruf zurückkehren oder sogar Marathon laufen können.

**Kann man nach 15 Jahren erneut ein Herz implantieren, wenn der Patient erneut eine Herzschwäche entwickelt?**

Ja, wenn der Patient wieder alle Kriterien erfüllt, dann wird er auch wieder gelistet. Alle Patienten entwickeln mit der Zeit ein Transplantatsversagen, weil das neue Organ trotz aller Vorsichtsmaßnahmen vom Körper angegriffen und langfristig abgestoßen wird. Vielleicht kommen eines Tages neue Medikamente auf den Markt, die das verbessern.

**Warum darf man eigentlich nicht erfahren, von wem man ein Spenderherz bekommen hat?**

Weil sonst theoretisch ein Regressanspruch entstehen könnte. Auch moralische Verpflichtungen sollen gar nicht erst aufkommen können. Daher dürfen Spender- und Empfängerseite keinen Kontakt zueinander haben. Allein eine Information über die Region, aus der das Organ stammt, kann da schon zu viel sein. Bei so wenigen Transplantationen im Jahr wäre es durchaus möglich, damit noch weitere Informationen zu recherchieren.

Anzeige

<p><b>JANDELAY</b> &amp; DISKO NO. 1</p> <p><b>LIVE 2025</b> BEST OF 25 YEARS - DIE TOUR</p> <p>SUPPORT: DAS BO</p> <p><b>03.07.25</b></p>	<p><b>FEUERSCHWÄMME</b> LIVE 2025</p> <p><b>HÄMATOM</b></p> <p><b>04.07.25</b></p>	<p>DIE GRÖSSTE MALLORCA PARTY-TOUR DER WELT</p> <p>Mia Julia Mickie Krause Marc Eggers Tobee, Honk, Schürze, u.v.m.</p> <p><b>05.07.25</b></p>	<p>BLASMUSIK FESTIVAL</p> <p><b>ERNST HUTTER</b> &amp; DIE EGERLÄNDER MUSIKANTEN</p> <p>MEIN FINALE   ABSCHIEDSTOUR</p> <p>EGERLÄNDER MADERLN   DIE WETTERTALER</p> <p><b>06.07.25</b></p>	<p><b>BUTZBACH OPEN AIR</b></p> <p><b>SCHLOSSHOF</b></p> <p>TICKET-HOTLINE: <b>06453/91 24 70</b></p> <p><b>WWW.BUTZBACH-OPENAIR.DE</b></p>
--	--	--	--	---